

## Der Evangelist von Nanny Lambrecht

mir — du mit mir...!“ stöhnt es in brüllendem Schrei heraus, gleitet an ihr nieder, umspannt ihre Hüften, und das Gesicht an ihre Brust wühlend, stammelt er sein Geständnis:

„Erbarmen mit mir...! Nicht mich klage ich an...! Herrgott, wen soll ich anklagen! Die Handschellen, die mir jenes unglückselige Stipendium anschiedeten...! Ich wollte ja frei von ihm werden... wollte in einen andern Beruf hinein... Geld, Geld — woher das Geld?! Ich hätte einen Menschen ermorden können, so nahe war ich dem Verbrechen — Herrgott, Mädchen, nimm nicht die Hände von mir weg, was weißt du von alledem... Und als ich von dem Kelch hörte — das viele Gold, das leuchtende Gold — — Aber dann sah ich dich, Mädchen, saß bei dir an dem Sonnensontag, Maria Angela — und konnte mit meinem Raub nicht fliehen — nicht mehr aus deiner Nähe, noch einmal dich sehen... Und das Stiftungsfest, ja Herrgott, das Stiftungsfest — ich wohnte doch im Hause des Vikars und durfte vor dem Fest nicht verschwinden, ohne Verdacht zu erregen — oder ja — oder nein — ich weiß nicht, was stärker in mir war: dieses oder das Verlangen nach dir. Oder — ja, ja: das Geschick! Hörst du: das Geschick, das uns in die Wege stößt, die wir gehen müssen. Der Unfall, der mir zu Hilfe kam, der Tod des Vikars, meine Rettung. Nenne es wie du willst, es geschah so und mußte so geschehen.“

Seine Stimme zerbrach, er sank in sich zusammen, umklammerte noch ihre Hüften wie ein Ertrinkender. Da schloß sich ihre Hand um seine Stirn und das Pochen seiner Schläfe. Ihre Stimme in leisem horchenden Sprechen:

„Und welchen Weg führt dich nun dein Geschick?“

Er nimmt ihre beiden Hände und flüstert darauf die dumpfen Tumulte seiner Worte:

„Du und ich — komm!“

„Wohin...?“

„Weißt du, warum der Fluß mich zurückgab — weißt du es jetzt?“

„O Gott...!“

„Du und ich — darauf wartet er.“

„Der Kelch...?“

„Der Kelch — auch das ist nun überwunden — das leuchtende Gold — komm!“

Ihre Hände pressen sich um seine:

„Der Kelch...“

„Versteckt im Hause des Vikars, wo ihn wahrhaftig niemand suchen würde. Ich habe noch nicht wagen können, ihn zu holen.“

„Hole ihn!“

„Mag er dort bleiben. Man wird ihn einmal finden und — was könnte es den Toten kümmern?“

Da gleiten ihre Hände von ihm weg:

„Hole ihn...!“

In dumpfem Zorn springt er auf.

„Warum wagte ich das Spiel und erschien dir am Grab des Evangelisten? Du warst die Zeugin, die mich überliefern konnte. Und diese Zeugin mußte ich unschädlich machen. Und indem sich ihre Liebe an meiner entzündete, war sie unschädlich.“

Mit einem Aufschrei entweicht sie von ihm. Er setzt ihr nach, stößt gegen das Gitter an, sieht in der Tiefe des Münsters die glutrote Ampel vor dem Hochaltar, ruft es in schwörender Inbrunst:

„Vor diesem da gebe ich mein Zeugnis der Wahrheit!“ Da klingt's weit aus der Wölbung zurück:

„Vor Gott hast du es nun gegeben — gib's auch vor den Menschen!“

„Ich kann nicht!“

Jähe Stille fiel wie ein Bahrtuch. Dann ihre wehe Stimme weit und verloren im Gewölbe:

„Bring mir den Kelch... ich lasse das Portal offen, stelle ihn im Vorhof hin, hinter das Leuchterbrett...“ und wieder in zwingender Inbrunst: „Bring mir den Kelch — und ich glaube dir.“

„Was willst du tun?“ ruft er, da wird ihm keine Antwort mehr. Oder hört er's noch — dünn und fein und wie eine liebliche Orgelstimme irren durch die Tonnenschächte des Gewölbes:

„Deinetwegen sühnen, was du meinetwegen getan...“ Herrgott was will sie tun? Er rüttelt an dem Gitter... Maria Angela...

In der Frühe des andern Morgens geht Maria Angela zum Münster, steht vor dem Bilde des Evangelisten still. Wird sein Haupt ihr noch einmal leuchten, herrlich und heilig...?

Und geht mit zagenden Schritten zum Vorhof. Es steht kein Kelch hinter dem Leuchter.

Als die Sonne schon bis zur Gartenmauer vorgerückt ist, geht sie zum zweitenmal. Der Kelch steht nicht da.

Für elf Uhr ist die Vorladung angesagt. Da geht sie zum dritten Male. Und kommt zurück mit glanzlosen Augen und fremdem Gesicht.

Sie wandelt durch die Straßen wie verirrt in einem großen Wald. Sie steigt die Treppen zum Gerichtssaal hinauf und wird